

POLIT.

POLITISCHES REFERAT:

Gen.u.Gen.,

es liegt euch eine ausführliche politische Resoluton der L. vor. Ich aknn mich daher im Referat darauf beschränken,nur auf die zentralen Punkte einzugehen und in gewisser Hinsicht auch die Resolution einer Überprüfung zu unterzeihen an Hand der Ereignisse, die unterdessen, in der Zeit ihrer Abfassung und heute, eingetreten sind.

1. Zur Frage Konjunktur und kommende Kriſſe.

Hier müssen wir besonders den ganz ungleichmäßigen Charakter der jetzigen Konjunktur im Auge behalten. Die USA treten in sie mit einem vollkommen intakten Produktionsapparat, noch dazu einem während des Krieges ungeheuer entwickletem, ein. Sie haben vor den anderen einen gewaltigen Vorsprung, schöpfen den Rahm ab. Das gibt dem amerik. Kapitalismus auch noch Grund, zu weiteren Investitionen zu schreiten: Milliarden werden immer noch in neue Analgen gesteckt. Es werden nur ganz selten Ziffern genannt. Aber die, welche wir hören, bzeugen, daß der heutige Export der USA alleß in Schatten stellt, was je war. Selbst die Jahre des größten Exports nach dem ersten Weltkrieg bleiben hinter den heutigen Ziffern weit zurück.

Aber so gewaltige Anstrengungen die USA macht, sich den Hauptpofit zu sichern, so erwachsen ihm jetzt schon neue Konkurrenten. England, das "sozialistische" England, wirft sich mit Verzweiflung auf den Weltmarkt, um seine Positionen zu halten wenigstens, nicht ganz vom USA-Kapitalismus an die Wand gedrückt zu werden. Weitere Länder, die an der heutigen Konjunktur teilnehmen, sind Frankreich (zum Teil), Schweiz, Schweden, Belgien. In manchen Ländern werden sogar der Lohnsklaven zu menige: in der Schweiz, Schweden fehlen an die Zehntausende Arbeiter, auch in England!

Dagegen kommen andere Länder überhaupt nicht zum Zuge: in Italien gibt es zwei Millionen Arbeitslose, Deutschland, Österreich und andere fallen überhaupt weg. Aber es ist so, daß diese Länder wenn auch langsam, wieder Schritte auf den Weltmarkt hinaus zu machen beginnen. Im selben Maße aber wird der Spielraum für die anderen kleiner, beginnen sich die Märkte mit Wareh zu füllen, wächst die Konkurrenz und taucht am Horizont die neue Kriſſe auf, hervorgerufen durch die Kluft zwischen den Produktivkräften und profitablen Absatzmöglichkeiten.

Denn gerade der profitable Absatz, das ist es, was zu fehlen beginnt. Die Massenkaufkraft ist in den meisten Ländern, besonders in den besiegten und halbbesiegten, derart erschöpft, daß der Kapitalis-

mus bald an die Schranken stoßen wird: für seine Waren keine zahlungskräftigen Abnehmer zu finden. Dabei schwächt die kapitalistische Rauboffensive, welche auf die Massen die Kosten von Krieg und Zerstörung abzuwälzen sucht noch weiter die Massenkaufkraft.

Aus diesem Cirkulus vitiosus weiß der Kapitalismus keinen Ausweg und kann ihn auch nicht wissen! Die weitblickenderen Kapitalisten und ihre Ideologen suchen bereits, den Zeitpunkt zu erraten, wann dieser Moment des unüberbrückbaren Gegensatzes von kapitalistischen Produktivkräften und sinkender Massenkaufkraft eintreten wird. Einige Anzeichen von beginnender Krise zeigen sich heute schon: Übergang zu Ratenzahlungen. Aber noch sind es Einzelerscheinungen, erste Vorboten. Wenn wir den Krisenzyklus zu grundelegen, dann dürfte der früheste Zeitpunkt Ende 1947, der späteste für den Eintritt der Krise 1948/49 da sein.

Die Ungleichmäßigkeit, mit welcher die verschiedenen Länder an der laufenden Konjunktur beteiligt sind, schafft auch Ungleichmäßigkeit hinsichtlich des Gangs der Entwicklung der politischen Situationen in den verschiedenen Ländern. Diese Widersprüche muß die revolutionäre Politik sorgsam in Erwägung ziehen. Sie führen inmitten der heutigen Konjunktur in einzelnen Ländern zu revolutionären Situationen (objektiv) wie in Italien, Frankreich usw.

2. Kommende Krise und Krieg.

Alles deutet heute darauf hin, daß der Weltkapitalismus der kommenden Krise auszuweichen versuchen wird vermittels einem neuen Kriegs, diesmal gegen die SU. Vergessen wir nicht, daß die SU. heute einen Großteil von Europa besetzt hält, daß sie auch in Asien einen beträchtlichen Teil dem direkten Einfluß des Imperialismus entzieht! Diese Gebiete fehlen dem Weltkapitalismus als Markt, er führt ja heute schon einen zähen Kampf um diese Märkte. Aber der kommenden Krise mit ihrer zerstörenden Gewalt kann er, das scheint heute schon vollkommen sicher, nur mehr durch einen neuen Weltkrieg entrinnen. Der sterbende Kapitalismus kann auch nicht anders, er kann die revolutionären Gefahren, welche für ihn mit dem Eintritt einer neuen Krise gegeben sind, nur entgehen durch neues Massenabschlachten, durch neue riesige Zerstörung von Produktivkräften, inklusive der menschlichen, um neuen, vorliegenden Spielraum für die verbleibenen zu erhalten.

Haupttrieber zum Krieg ist die kapitalistischen Hauptmacht, die US.A. In ihrem Schlepptau befindet sich England, das sich von dem Krieg gegen die SU, von deren Zerstörung ein Wiedergewinnen der verlorenen oder halbverlorenen Weltstellung ^{füüber} verspricht, vor allem aber seine Hegemonie über Europa wiedergewinnen will, die es heute mit der SU teilen muß.

Was die Kriegsvorbereitungen, moralische und materielle, anbetrifft, so werdet ihr alle die Opposition der Labourleute gegen die Bevinsche Außenpolitik verfolgt haben. Die 3 Fragen, die z.B. Crossman an Attlee stellte, sind nicht von ungefähr: sie enthüllen, wie weit sich die Imperialisten bereits daranmachen, dem kommenden Krieg, von ihnen herbeigeführt, ins Auge zu sehen. Ausrüstung der USA für England, allgemeine Wehrpflicht in England, Generalstabsbesprechungen England-USA, das alles spricht eine deutliche Sprache.

3. Der einzige Ausweg.

Es ist klar, daß es nur einen einzigen Ausweg aus kapitalistischer Krise und drohendem neuem Weltkrieg gibt: die proletarische Revolution in den kapitalistischen Ländern, der Sturz der Stalinbürokratie in der SU. Deshalb wäre es falsch, die Alternative des Krieges als die einzige hinzustellen. Nein, der kommende Krieg ist immer noch zu verhindern! Jedes Schematisieren, wie der zweite Weltkrieg ist noch nicht zu Ende, der letzte Akt kommt noch usw., schwächt in Wahrheit die Kraft des Proletariats! Sicherlich, der ganze Imperialismus stand vpm ersten Tage der Existenz des Sowjetstaates in tödlicher Feindschaft zu ihm. Sicherlich, heute, nach der Austragung der ^{drängendsten} interimperialistischen Differenzen, tritt die tödliche Feindschaft viel unmittelbarer, angesichts der kapitalistischen Niedergangskrise noch schärfer in Erscheinung. Aber das bedeutet nicht, daß das letzte Wort schon gesprochen ist! Das Proletariat ist immer noch imstande, den imperialistischen Banditen ein entschiedenes Halt auf dem Wege zum Kriege zuzurufen!

Dem drohendem Krieg mit der proletarischen Revolution zuvorkommen: das ist immer noch die Leitlinie, die wir befolgen müssen! Ich will hier nur als Erwürfung aussprechen: wäre es nicht an der Zeit, daß die IV. Internationale mit einem konkreten Aktionsprogramm gegen den imperialistischen Krieg vor die Massen tritt, daß sie ganz praktische Aktionvorschläge an SP und Stalinparteien richtet zur Organisierung des gemeinsamen Kampfes gegen ~~den~~ imperialistischen Krieg ~~WWIII~~? Gipfeln in einem gemeinsam organisierten Kongreß, der alle Arbeiterorganisationen einbezieht? Selbstverständlich müssen wir von Anfang an aussprechen, daß selbst das Gelingen der gemeinsame Aktion nur begrenzten Erfolg haben kann, daß einzig die Revolution tatsächlich dem Krieg abhelfen kann. Und ebenso selbstverständlich, daß wir unseren unabhängigen Kampf für die Revolution netschieden weiterführen müssen!

Freilich: die Einheitsfronttaktik im internationalen Maßstab ist sehr schwer durchführbar, hat tausend Gefahren. Aber angesichts der drohenden Gefahr müßte es gewagt werden trotz aller Gefahren. Aber vielleicht ist unsere Schwäche, zu groß, um meine Erwürfung verwirklichen zu können.

noch

Einen kurzen Nachtrag zur Frage der ökonomischen Lage des Weltkapitalismus gestattet noch. Die letzte Nummer der "Presse", das ein ernstes kapitalistisches Organ ist, bringt einen bezeichnenden Artikel, überschrieben "Theorie und Praxis". Darin stellt der Verfasser ~~die~~ ^{die} schönklingenden "theoretischen" Phrasen von Freihandel usw. die tatsächliche Lage und Praxis gegenüber. Genossen, liest diesen Artikel, er ist sehr lehrreich, gerade weil er aus kapitalistischer Quelle stammt. Er weist auf den wachsenden Weltmarktgegensatz USA-England, aber auch mit anderen Ländern hin und schließt mit der Feststellung, "daß die USA das Problem einer Ausweitung der Absatzmärkte allmählich aktuell zu werden scheint. Die neuesten Meldungen stimmen darin überein, daß sich am Inlandsmarkt der USA Zeichen der Sättigung einzustellen beginnen und daß in einzelnen Industrieszweigen die Warnelager rasch an Umfang zunehmen.." Ich glaube, daß also unsere Prognose, ~~die~~ ^{die} ~~wir~~ ^{wir} hier schon in gewissen Grade bestätigt wird.

Kehren wir zur Frage des Verhältnisses Weltkapitalismus-SU zurück, so erscheint es sicher, daß die Stalinbürokratie darauf hinsteuert, eine Konsolidierung des Kapitalismus möglichst weit hinauszuschieben, um den Eintritt der neuen Krise zu erreichen und damit eine Periode, in welcher der Kapitalismus in allen Fugen krachen wird. Das ist aber nur die eine Möglichkeit, die eine Seite der Frage! Das war 1929/32 so - das muß aber durchaus nicht heute der Fall sein, daß der Kapitalismus nicht ~~die~~ gerade durch die Krise zum Krieg getrieben wird! Der Kapitalismus nach dem 2. Weltkrieg ist wieder ein anderer als 1929/30. Das Schwergewicht hat sich verlagert, die Produktivkräfte rütteln noch heftiger an den kapitalistischen Fesseln, der Spielraum ist für die gewachsenen Produktivkräfte noch geringen geworden trotz Krieg und Sieg über die Konkurrenten.

Die Perspektive der kommenden Krise stellt also unserer Meinung nach erst recht den Krieg gegen die SU auf die Tagesordnung. Alles hängt davon ab, daß es unseren Parteien gelingt, die Periode bis dahin zu nutzen, sich mit den Massen zu verbinden und den Sturz des Kapitalismus heranzugehen. Die Frage des Tempos wird also zur Kardinalfrage! Kurz noch zur Frage der SU. Die ungeheure ökonomische Schwächung durch den Krieg waren wir erst nach Erhalt internationalen Materials in der Lage, richtig einzuschätzen. Die ökonomische Rekonstruktion soll auch den Angaben der Bürokratie selbst fast ein Jahrzehnt dauern. Die Widersprüche, hervorgerufen durch die bürokratische Leitung, sind durch den Krieg gewachsen. Ihre ^{se} Reflexe sind die Auseinandersetzungen zwischen Bürokratie und Massen, zwischen den einzelnen Schichten der Bürokratie selbst. Letztere Konflikte haben mit einem vorläufigen Sieg Stalin-Molotow's geendet, die sich gegenüber der militäri-

tärischen Bürokratie auf die Massen stützte und diesen einige Konzessionen machte, ja, machen mußte! Leider sind wir nicht in der Lage, hier, was die Konflikte innerhalb der Bürokratie selbst anbelangt, klar zu sehen. Zweifellos wird aber ihr militärischer Flügel, pochend auf die Kriegsergebnisse, Forderungen in Richtung^s der bürokratisch-militärischen Diktatur gestellt haben zur Verstärkung ~~un~~^{um} des Druckes auf die Massen. Der Konflikt Partei-Militärkaste hat, wie gesagt, mit dem Sieg Stalins geendet. Aber dieser Sieg ist ganz danach ~~um~~^{um} angetan, die Position Stalins erst recht zu untergraben! Er mußte einige Konzessionen an die Massen machen, konnte nicht ihrer vorhandenen Opposition gegen das bürokratische Regime mit der ganzen Wucht des Unterdrückungsapparates entgegengtraten - und mußte dem Massenunwillen einen Spielraum lassen. Die Streiknachrichten aus der SU sind ja bezeichnend genug. Er mußte einige Sündenböcke opfern, "Reinigungen" vornehmen - und zwar im Interesse der Bürokratie selbst, die, um ihr Regime zu behaupten, mit den verkommensten Subjekten aus ihren Reihen aufräumen mußte. Alles das aber, im Zusammenhang mit dem Drang der Massen auf der ganzen Welt nach links, der genau so in der SU vorhanden ist, kann die Unzufriedenheit der Massen nur auf kurze Zeit abfangen. Denn gleichzeitig muß Stalin zu den ärgsten Amtreibermethoden übergehen, um die ökonomische Wiederherstellung zu forcieren. Und diese Methoden stoßen jetzt auf den Gegendruck der Massen, der sich in den Streiks usw. zeigt.

Ich will hier nur noch kurz auf eine Seite hinweisen, die wir nicht außeracht lassen dürfen. Innerhalb der Armee ist der bürokratische Druck sicher am ärgsten. Die unteren Schichten der Armee werden so nach links, zum Bündnis mit den Arbeitern der Betriebe getrieben. Sie selbst stammen ja aus ihnen, aus den Kolchozen. Die Massenopposition gegen das bürokratische Regime wird auch in der Armee zum Ausdruck kommen, wird selbst die unteren Schichten des Offizierskorps ergreifen, die noch aus Arbeitern sich rekrutieren. So wird in den kommenden Kämpfen der Abschüttelung des bürokratischen Joches die Armee, ihre unteren Schichten eine große Rolle spielen. Zusammenfassend kann man sagen, daß heute die Aussichten, die Bürokratie von links, durch das Proletariat zu stürzen, gestiegen sind durch die mit den Kriegsentbehrungen gestiegene Massenopposition. Um zu diesem Schlag gegen die Stalin & Co. ausholen zu können, ohne der kapitalistischen Komterrevolution die Möglichkeit zu bieten, das Heft an sich zu reißen, wird aber das russische Proletariat^s der Unterstützung des Proletariats der kapitalistischen Länder bedürfen, ~~da~~ das durch seine revolutionäre Aktion gegen die eigene Bourgeoisie auch dem russischen Proletariat hilft.

Was die Beziehungen Weltimperialismus-SU anbelangt, so zeichnete sich in den letzten Wochen ein gegenseitiges Entgegenkommen ab. Das ist umso

be, erkenswerter, als ja die Labouropposition doch einigermaßen den Schleier über den Kriegsplänen u.-vorbereitungen der Imperialisten gelüftet hat. Wo also die Wurzel des heutigen Entgegenkommens, noch dazu eines gegenseitigen? Wir müssen die Entwicklung der Weltlage in den letzten Monaten ins Auge fassen, wenn wir auf unsere Frage eine Antwort haben wollen. Die Pariser Konferenz zeigte die völlige Unfähigkeit der Imperialisten einerseits, der Stalinbürokratie andererseits, auch nur einen Schritt vörwärts aus dem Wiirrsal, wie es der Krieg hinterlassen hat, herauszutun. Jede Seite versuchte, gestützt auf die in ihrer Hand befindlichen Faustpfänder, der anderen abzuringen, was nur ging. Dabei ging der USA-Imperialismus zur Offensive über. Ich erinnere euch nur an die Byrneserklärung über ~~Antizirkus~~, Deutschland, über Clarks Amerikareise usw. Die Stalinbürokratie wurde Schritt für Schritt in die Defensive gedrängt. Sie versuchte, eine Wendung zu machen. Die Stalinerklärung über Deutschland, der gewisse Rückzug, der in der Frage des deutschen Eigentums in Österreich gemacht wurden, liegt auf dieser Linie, abgesehen von Triest usw. Die Kraftprobe gelang den Imperialisten auch in anderer Hinsicht: der Sieg der Republikaner in USA, die Niederlage der SED in Deutschland schwächte die Position der SU. weiter. Nun versucht die Stalinbürokratie auf die alten pazifistischen ^{reformistischen} Ländenhüter wie Abrüstung usw. zurückzukommen, um die Imperialisten ^{zu entlarven}. Aber auf diesem Felde des Betruges an den Massen sind ihr die Imperialisten nicht weniger überlegen als auf anderen! Sie verwandeln die Falle Molotows in eine für ihn selbst. Daß die Stalinbürokratie in diesem Ringen mit dem Imperialismus, dem sie nicht mit revolutionärer Politik, sondern mit diplomatischen Manövern entgegentritt, schließlich zu unterliegen droht, hat seine letzte Wurzel in der ökonomischen Schwächung der SU, ihrem Zurückbleiben hinter den entwickeltsten kapitalistischen Ländern, vor allem den USA. Objektiv kommt der SU die Massenunzufriedenheit nach dem Kriege zu Hilfe. Aber gerade die Stalinpolitik ist unfähig, sie in den revolutionären Sturm gegen den Kapitalismus zu verwandeln! Gerade sie lähmt die Massen entscheidend durch ihre Politik der Klassenzusammenarbeit wie die SF. Also auch von dieser Seite bereitet die Bürokratie die weitere Schwächung der SU vor, stärkt sie den Imperialismus. So kommt es zu der heutigen Phase des "Entgegenkommens", wobei die ~~Stalin~~ Stalinbürokratie in Wahrheit den Kürzeren zieht, weil die Imperialisten bloß in zweitrangigen Fragen nachgeben. Die kommenden Verhandlungen über Deutschland, Österreich werden das noch deutlich zeigen.

Allen imperialistischen Beträgereien, allen verräterischen Machinationen der Stalinbürokratie, allen pazifistischen reformisti-

schen Illusionen, die nur den Imperialismus stützen, erklären wir den unversöhnlichen Krieg. Einzig die revolutionäre Politik des Proletariats, seine revolutionäre Aktion, der Sturz des Kapitalismus ^{kann} ~~hun~~ die imperialistischen Pläne, die Unterdrückung der Kolonien, die Niederhaltung der besetzten Länder beseitigen, kann die SU retten vor dem imperialistischen Überfall, kann Europa aus seinem Niederbruch herausführen.

Wie steht es nun mit der Revolution?

Die objektive Lage haben wir schon kurz besprochen. Trotz der laufenden Konjunktur gibt es genug Länder, die mitten in der Krise stecken, die keinen Ausweg sehen. In einer solchen Lage ist die Frage: wohin gehen die Massen? von entscheidender Bedeutung.

- a) die Arbeiterklasse,
- b) die Mittelmassen, ihre armen, unterdrückten, ausgebeuteten unteren Schichten.
- a) die Arbeiterklasse: geht nach links, objektiv in der Richtung auf die "evol. noch immer."
 1. Streikaktion in USA. - Erklärung von Bereitschaft zu Symp.streiks. Squatteraktionen in England, USA. Österreich! Spanien. Sowjetunion. Griechenland, wo die Bourgeoisie vor ernstem Kampf zurückschreckt.
 2. Wahlen: Frankreich, England, Belgien, Deutschland, Italien.

Bild verschieden, je nach Erfahrungen mit Stalinbürokratie! Zusammenfassend: tiefe Unzufriedenheit hält an, wird sich neuerlich zeigen. Noch nirgends entscheidende Niederlage, noch nirgends Kampfwillen gerochen. Wo durch SP/Stalinpolitik gewisse Lethargie, nicht überschätzen! Fortschritt der revolut. Partei nicht übersehen, wenn er auch noch so gering-zahlmäßig, zu sein scheint

b) die Mittelmassen:

gehen zum Teil nach links:
Italien, Spanien, England

zum Teil abwartend, das heißt aber nicht, daß sie sich schon der Rechtsbourgeoisie und ihren Plänen nach der offenen Diktatur angeschlossen haben! Das wäre gefährlich einfach die Bache so zu sehen! Diese Massen warten ab, sie entscheiden sich heute noch nicht, sie folgen weder dem Proletariat noch der Rechtsbourgeoisie - das ist das wirkliche Bild. Selbst in der Revolution werden wir mit solchen neutralen Mittelmassen zu rechnen haben.

Beweis: in Paris verlieren z.B. die P.R.I. an Boden, die SP gewinnt in ländlichen Gebieten Frankreichs an Boden
relative Festigkeit der MRP beweist ebenso, daß von einem entscheidenden Abschwenken der Mittelmassen nach rechts noch keine Rede sein kann.

nach Links, heißt vorerst zu SP/Stalinpartei in einigen Ländern, oder hinter die bürgerliche Zentrumspartei.

Wichtige Frage: nach Ausmaß und Tempo des Verschiebungen. Objektiv werden

Sie Mm. nach links getrieben, in Richtung des Prolet. Aber SP-STP wirken als Hemmung, fangen ab. Enttäuschen, weil nur auf Kosten der Bourgeoisie ist auch den Mittelm. wirklich zu helfen. Das geht aber nicht auf einmal. Das Schwanken gehört doch zu den Mittelmassen wie der Schatten zum Licht. Und waren wir nicht noch 1931/32 der Ansicht, daß richtige revol. Politk der damaligen KPD selbst in diesem kritischen Zeitpunkt, wo die Millionen verzweifelter Mitteklammse Hitler schon folgten, noch immer möglich sei? Niemand möge annehmen, daß ich etwa der Ansicht bin, es müsse imx oder dürfe in Frankr. auch so weit kommen. Aber man muß doch Ausmaß und Tempo realistische sehen - und nach ein, zwei Wahlen schon urteilen.

Die Tendenz, sagten wir im Jul, geht nach beiden Seiten - aber es handelt sich immer noch um eine laufenden Prozeß, der seine Schwankungen aufweist - und der immer noch die Tendenz der Umkehr, der einseitigen Polarisierung in sich trägt - wenn das Proletariat zu handeln beginnt, wenn seine revolut. Partei auf den Plan tritt!

Ist also z.B. die grundlegende Umgruppierung in den Mittelmassen, ihr Abschwenken zur Rechtsbourgeoisie schon da? Ich glaube, es ist schwer, das zu vertrten, ohne den Tatsachen Gewalt anzutun. Eine solche grundlegende Umgruppierung wird durch eine Reihe von Umständen erst eingeleitet: ich nenne nur einige davon. Genügende Enttäuschung der Mm. durch SP/STP, wirtschaftliche Krise, besonders Agrarkrise, welche die Mm. aufwühlt, Fehlen der sichtbar handelnden revol. Partei, schließlich aktives Auftrten faschistischer Kader.

Frage: wohin geht heute noch der Grundprozeß in den Mittelmassen? Im Weltmaßstab sicherlich nach links, auch in Europa (Italien, Spanien, Österreich usw.) - in Frankreich Schwankungen, aber vielleicht im Moment eine neue Umgruppierung im Gange! Neutralisationstendenz ebenso sichtbar, gerade durch SP/STP Politik gefördert.

So liegt noch ganze Etappe vor uns, wo Kampf um Mm. geführt wird. Tempo heute sicherlich schneller. Grundfrage ist die Frage der rev. Partei.

Die objektiv revol. Situation, vorrevol. Etappe

hält also zweifelos noch an. Die Frage der rev. Partei wird zur Kardinalfrage. Nunzt jetzt ist die Zeit, wo wir sie schaffen müssen! Alles weitere hängt vom Gelingen dieser Grundaufgabe ab! Jetzt Perspektive, aus der Sektenverpuppung herauszukommen und zur aktiven Partei zu werden, u.zw. nahe Perspektive!

Hindernisse auf dem Weg zur Revol.: SP und Stalimparteien.

Wir erklären sie für Bankrott. Die Tatsachen (Wahlen) scheinen dem zu widersprechen. Aber wir blicken auf den Grund, bewegen uns nicht auf

der Oberfläche. Dann erst wird Bankrott erkannt, der sich in den offenen verwandeln muß - vor allem mit unserer Hilfe, Genossen!

Wir müssen die Chirurgen sein, die die Arbeiterklasse von den Trägern des kleinbürgerlichen Giftes befreit, die das Denken und Handeln der Arbeiter vergiften!

Der Bankrott geht nicht gleichmäßig vor sich: siehe z.B. Frankreich und Deutschland. Steigen und Fallen. Auswirkungen der Stalinpolitik der Besetzungen, Reparationen usw.

Worauf wir aber blicken müssen, das ist die tiefe Gärung in den Arbeitern, vor allem jenen, die der SP noch folgen! Das ist die zentrale Frage für uns, auch als Weltpartei. Hier zeigt sich auf andere Weise der revol. Charakter der Situation! Den Weg zu finden zu diesen Arbeitern, das ist die nächste Aufgabe für uns. Freilich geht das nicht mit Eintritt in die SP. Der Kampf von außen und von innen muß richtig kombiniert werden: Fraktionsarbeit und selbständige ^{revol.} Partei ist unsere Lösung! Stalinpartei: hier der bürokr. Druck viel ärger. Korruption. Aber dennoch: hier aktive Elemente, Arbeiterkader, revol. Geist, nur verfälscht, vergiftet, Jugend, alte Kader, erfahren durch Stalinpolitik abgestoßen und trotzdem nicht bereit, der SP zu folgen. Diese positiven Momente können wir vielleicht nicht jetzt, sicher aber in der Zukunft nutzen! Denn der Bankrott der Stp ist ebenso unvermeidlich wie der der SP.

Wir müssen allerdings genau unterscheiden zwischen Arbeiteropposition und kleinbürgerlich-bürokratischen Karrieristen. Siehe Frankreich. Engl. Auch in Österreich! Diese unbrauchbaren Führer müssen ~~geduldig~~ entlarvt werden vor den Arbeitern, mit deren anfänglichen Illusionen wir rechnen müssen, ohne sie zu teilen. Wir müssen mit diesen Leuten vielleicht praktische Abkommen schließen, die sie zur Aktion zwingen und damit auf den Weg, der zu ihrer Demaskierung führt, wobei wir uns auf die Arbeiter stützen müssen, sie geduldig in jeder Etappe aufklären müssen.

Genossen und Genossinnen, wir müssen uns in der kommenden Etappe mehr und mehr bewußt werden, daß die weiteren Aufgaben nicht mehr mit Prop. allein gelöst werden können. Diesen Weg beschreiten, heißt den Weg zur Partei gehen. Wir machen heute schon kleine, unscheinbare Schritte in dieser Richtung, noch immer bleibt für die nächste, unmittelbar nächste Etappe die Prop. die Achse unserer Arbeit. Aber ins Auge fassen müssen wir bereits einen gewissen Übergang. Darüber noch später.

Die Perspektiven,

die wir vor uns sehen, sind also durchaus revolutionäre. Wir fassen ins Auge, daß sie sich nicht geradewegs, ohne Umwege und zeitweiliges Zurückfluten verwirklichen wird. Aber sie bleibt grundlegend aufrecht.

Unsere nächsten Kampfaufgaben

findet ihr in der Resol. kurz umrissen. Sie sind nur in Verbindung mit der Lösung unserer Grundaufgabe, der Schaffung der revol. Partei, zu lösen. Wir werden demnächst das Übergangsprogramm der IV. veröffentlichen. Es genau zu studieren und zu diskutieren, wird uns wesentlich helfen, den Weg nach vorwärts zu gehen. Genossen und Genossinnen, wir sind uns bewußt, in der Formulierung der konkreten Kampfaufgaben werden wir anfangs sicherlich viele Fehler machen. Wir betreten da einen neuen Boden, und zwar den des unmittelbaren Kampfes selbst. Die Propaganda befaßt sich gewissermaßen mit den Extrakten, Erfahrungen des Kampfes, nimmt ihre grundlegenden Seiten wahr. Sie trohmt über dem Kampfgetümmel gewissermaßen, in der dünneren Atmosphäre der Theorie. Jetzt aber wird es mehr und mehr nötig und möglich, daß wir uns auf den Kampfplatz selbst begeben: die Theorie in der unmittelbaren und rauen Praxis erproben. Das ist die schwerste Kunst, die wir lernen müssen, die wir alle erst studieren müssen. Fehler sind da in gewissem Grade unvermeidlich und auch gut. Wir lernen aus den Schlägen, die uns die Praxis versetzt. Aber sie so zu gestalten, daß wir gerade auch aus den Fehlern lernen und vor allem an Hand dieser Lehren vorwärtsgehen: darin besteht das Hauptziel dabei.

Hier will ich auf zwei Probleme verweisen, die wir beachten müssen. Viele unserer aktiven Genossen stehen in der Stalinpartei, leisten dabei die Hauptarbeit im Betrieb. Es wird immer mehr unvermeidlich, daß wir uns abzugrenzen beginnen, daß wir in dieser oder jener Frage unseren revol. Standpunkt anzudeuten beginnen und damit in Gegensatz zur Stalinlinie kommen. Hier muß natürlich vorsichtig vorgegangen werden, muß richtig dosiert werden. Fehler können da viel schaden. Aber andererseits kann ein weiteres Verschweigen unseres wirklichen Standpunktes zu viel größerem Schaden führen! Das dürfen wir nicht vergessen! Die Desorientierung der Arbeiter dürfen wir keineswegs zulassen, selbst bei Auftauchen von Gefahren, im Interesse der Zukunft! In welcher Richtung sich unsere beginnende Abgrenzung bewegen muß, glaube ich nicht anzu führen müssen: prinzipieller Kampf gegen die Koalitionspolitik, gegen die Passivität von SF/STF, ihre Wahl-Aktivität, gegen die Stalinsche Besetzungs-usw. politik. Die Art und Weise, wie wir das machen, wird verschieden sein, meistens heute noch nur individuell, von Arbeiter zu Arbeiter. Aber wir müssen unser kommendes offenes Hervortreten heute schon vorbereiten, müssen den Arbeitern systematisch beibringen, daß es wirkliche Kommunisten, internationale Kommunisten gibt, die sich klar von den Stalinisten abgrenzen. Es kann da nicht schaden, den Terminus "Stalinisten" mehr und mehr unter die Arbeiter zu bringen - was zugleich gegen die SP-Betrüger geht, denn die identifizieren zu gern den

Stalinismus mit dem Kommunismus! Es wäre gut, wenn die Genossen in der Debatte auch diese Frage der immer wichtiger werdenden Abgrenzung von den Stalinisten an erörtern würden.

Die zweite Frage, die ebenso eine Lebensfrage vom Standpunkt der Zukunft ist: unsere Genossen, ja wir alle, können wir ruhig sagen, müssen lernen, die momentanen Aufgaben, und seien es die kleinsten, die im Betrieb vor uns stehen, immer mit unserer revol. Grundauffassung zu ver-